

Rudolfsheimerstraße (XIII. Bez., Penzing) heißt seit 1894 ein Theil der Märzstraße (s. d.).

Rudolfsplatz (I. Bez.), ein neuer Platz, zu Ehren des verstorbenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf benannt.

Rudolfstraße (XIII. Bez., Breitenfee), seit 1894 Draskovichgasse genannt, wahrscheinlich nach Johann Grafen Draskovich (gest. 1613 in Pressburg), Ban von Kroatien, Kaiser Rudolfs II. Kämmerer, welcher mit Auszeichnung gegen die Türken stritt und in dem Aufstande Bocskais Kroatien in der Treue gegen den Kaiser bewahrte.

Rudolfstraße (XIII. B., Ober-St. Veit), seit 1894 Glasauergasse.

Rudolfstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim), seit 1894 Johnstraße benannt nach dem k. k. Feldzeugmeister Franz K. Freiherrn von John (1815 bis 1876).

Rupertusplatz (XVII. Bez., Dornbach), bis 1894 Kirchenplatz, nunmehr benannt zur Erinnerung an den hl. Rupertus, dem hier eine Zelle erbaut wurde.

Ruprechtsplatz (I. Bez.), benannt nach der Kirche des hl. Rupert

oder Ruprecht, der ältesten Kirche Wiens. Sie wird urkundlich zuerst 1161 als Kapelle genannt; 1462 wurde sie von Georg von Nuersperg erneuert. Der heutige Ruprechtsplatz war 1374 noch ein Friedhof.

Ruprechtsstiege (I. Bez.), eine Stiegegasse, welche von der Kohlmessergasse zum Ruprechtsplatz und zur Ruprechtskirche führt.

Rußpöckgasse (XIII. Bez., Hacking), nach Thimo von Rußpöck, Besitzer der Herrschaft Hacking im 14. Jahrhundert, benannt; bis 1894 hieß sie Brückengasse.

Rußendorf, vormalig ein selbständiges Dorf, welches am 1. December 1863 mit den Ortschaften Braunhirschen und Reindorf zu dem Vororte Rudolfsheim (s. d.) vereinigt wurde. Seinen Namen hatte es von den einst dort befindlichen Ulmen oder Rüstern (mundartlich Rusten) erhalten.

Rüstengasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), nach dem Riede „Rusten“ (von den Ulmen oder Rüstern, mundartlich Rusten, vgl. Rußendorf) benannt.

Ruthgasse (XIX. Bez., Unter-Döbling) hieß bis 1894 Feldgasse.



Sachsgasse u. Sachsenplatz (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an die Anwesenheit der sächsischen Armee in Wien und Umgebung, welche nach der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 sich auf Wien zurückgezogen hatte.

Sachsgasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 Testarellogasse genannt nach dem Domherrn und Chronisten Johannes Mathias Testarello (gest. 1693).

Sackgasse (I. Bez.), eine alte Gasse mit nur einem Eingange.

Sackgasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), seit 1894 Haeborgasse nach dem verstorbenen Armenarzte Dr. Haeber.

Sackgasse (XII. Bez., Ober-Meidling) heißt seit 1894 Marinonigasse.

Sackgasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit) heißt seit 1894 Bergensstammgasse nach dem Wiener Alterthumsforscher Alois Groppenberger Edlen v. Bergensstamm (1754 bis 1821).

Sackgasse (XIV. Bez., Sechshaus), seit 1894 Zappertgasse nach dem verstorbenen Industriellen Karl Zappert in Sechshaus.

Sackgasse (XVIII. Bez., Gersthof), seit 1894 Schalkgasse nach dem verstorbenen Grundbesitzer Ignaz Schalk in Gersthof.

Sackgasse (XVIII. Bez., Pöckleinsdorf), seit 1894 Schwendenweingasse genannt nach dem verstorbenen Oberbauwrathe Aug. Schwendenwein, Wohltäter in der Gemeinde.

Saillergasse (XVI. Bez., Ottakring) heißt seit 1894 Lindauergasse nach Andreas Lindauer, der um 1530 einen Theil des Freihofes in Ottakring von Kaiser Ferdinand I. als Geschenk erhielt.

Salesianergasse (III. Bez.), Infolge eines Gelübdes erbaute Kaiserin Amalia Wilhelmine, Witwe nach Josef I., auf der von ihr erkauften Besitzung des Dr. Quarient das Kloster und die Kirche „Maria Heimsuchung“ auf dem Rennweg für Klosterfrauen des hl. Franciscus Salesius (Salesianerinnen), welche sie von Brüssel nach Wien zur Erziehung adeliger Mädchen berufen hatte. Die Grundsteinlegung fand am 13. Mai 1717, die Einweihung des Baues am 13. Mai 1719 statt. Die Salesianergasse führt vom Heumarkt unmittelbar auf das Kloster. Bis 1862 hieß sie Waaggasse, weil sich früher hier die Waage für die Heuwagen befand, welche auf dem Heumarkte zusammenkamen.

Salierigasse (XVIII. Bez., Gersthof), bis 1894 Weinberggasse, nunmehr benannt nach Antonio Salieri, k. k. Hofkapellmeister und Operncomponisten (geb. am 19. August 1750 in Legnago, gest. am 7. Mai 1825 in Wien).

Salmannsdorf, Ortsgemeinde,

von welcher seit Anfang 1892 ein Theil zum XVIII. Bez. Wiens gehört; Dorf eines Salmanns; ahd. sala, rechtskräftig förmliche oder obrigkeitliche Übergabe eines Gutes, davon Salung und Salmann (Schmeller, Bayerisches Wörterbuch II. Bd., S. 250); Salmann hieß der adelige oder freie Mann, der die Salung vollzog, er war also der Verleiher eines solchen Gutes. (H. Gotthard, Über die Ortsnamen in Oberbayern, S. 45). Der Sage nach soll der älteste Besitzer des Herrenhauses in Orte (vormals Nr. 13) Salmann oder Salomon geheißen haben und nach ihm das Dorf benannt worden sein.

Salmannsdorferstraße (XVIII. Bez., Salmannsdorf) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße von Salmannsdorf zur Wahrung dieses Ortsnamens.

Salunggasse (III. Bez.), im Mittelalter „Auf der Neustift“, 1775 Gemeindegasse und so noch vor 4 Jahrzehnten, weil sich hier das erste Gerichtshaus der Gemeinde Landstraße befand (neu Nr. 39), welches 1806 von Josef Tschernich angekauft und zu einem Geschäftshause eingerichtet wurde. Darauf ward 1812 ein neues Gemeindehaus (vgl. Gemeindeplatz) erbaut. Das spätere Palais des Fürsten Salm (neu Nr. 8) war zu Ende des vorigen und zu Beginn des jetzigen Jahrhunderts Eigenthum des Fuhrmannes und späteren Großhändlers Neumann. Dasselbe gelangte hierauf in den Besitz des Fürsten Eszterházy, welcher den englischen Park anlegte. In der Folge wurde Erzherzog Karl Eigenthümer und schließlich Fürst Salm.

Salvatorgasse (I. Bez.) führt ihren Namen von der St. Salvatorkirche. Ursprünglich von Otto Haymo als Hauskapelle zu Ende des 13. Jahr-

hundreds erbaut, erscheint sie urkundlich zuerst 1301. Nachdem Herzog Friedrich 1316 das Familienhaus der geächteten Haymo der Gemeinde Wien geschenkt und diese dahin das Rathhaus verlegt hatte, wurde die Kapelle 1360 vergrößert, 1361 neu geweiht und für den öffentlichen Gottesdienst bestimmt. Wegen der von dem Volke fälschlich gebrauchten Benennung „Ottenheim-Kapelle“ wurde sie 1545 mittelst päpstlicher Bulle zu Ehren des Salvators geweiht. Seit 15. October 1871 wurde die Kirche auf Antrag des Gemeinderathes Johann Umlauf (gest. 1889) den Altkatholiken zur Abhaltung ihres Gottesdienstes überlassen, worauf der Cardinal-Erzbischof von Wien dieselbe mit dem Interdict belegte.

Salzachstraße (II. Bez.), eine im Entstehen begriffene Straße der Donaustadt (s. d.), benannt nach der Salzach, dem größten Zuflusse des Inns.

Salzgasse (I. Bez.) war in alter Zeit wie der Salzgries Sitz der „Salzer“ oder Salzhändler.

Salzgries (I. Bez.) bezeichnet seit alter Zeit die sandige Uferstelle (daher Gries) am rechten Ufer des Donaueanals, wo die Salzschiffe landeten und von den sogenannten „Salzern“ der Salzhandel betrieben wurde. 1302 wird diese Gegend urkundlich schlecht hin „An dem Gries“, 1342 „Am Salzpübel“ genannt (ahd. puhil, Bühl, Anhöhe, Hügel, im Volksmunde auch für Böschung gebraucht).

Salzthorgasse (I. Bez.) erinnert durch ihren Namen an das alte Salzthor in der Wiener Stadtmauer, welches bis 1529 so genannt wurde; später neu aufgebaut erhielt es den Namen Fischerthor; letzteres wurde 1860 demolirt.

Sampogasse (XIII. Bez., Breitensee), bis 1894 Schmelzgasse, nunmehr nach Ludwig von Sampo benannt, Schlossbesitzer und 1774 Erbauer der Kapelle in Breitensee.

Samptwandnergasse (XIII. Bez., Hütteldorf), bis 1894 Friedhofstraße, jetzt benannt nach dem verdienstvollen Pfarrer in Hütteldorf, Samptwandner, der während der ersten Türkeninvasion gefangen und wahrscheinlich ermordet wurde.

St. Annahof (I. Bez., Annagasse), ein neuer, 1894 vollendeter Bau, welcher sich auf dem Grunde des ehemaligen St. Annagebäudes erhebt (vgl. Annagasse) und darnach benannt ist.

St. Bartholomäusplatz (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Kirchenplatz, jetzt nach der daselbst befindlichen Pfarrkirche zum hl. Bartholomäus benannt.

St. Pöltnerhof (I. Bez., Krugerstraße), von den Klosterfrauen zu Tulln, welchen er gehörte, an das St. Pöltner-Kloster verkauft und, als Josef II. das Bisthum 1784 nach St. Pölten übertrug, wieder als Stiftshaus aufgehoben und Privaten käuflich überlassen.

St. Ulrich, s. Ulrich, St.

St. Veit, Ober- und Unter-, bis Ende 1891 zwei selbständige Ortsgemeinden, die nunmehr in den XIII. Bezirk einbezogen sind; benannt nach dem Schutzpatron der Pfarrkirche, dem St. Vitus oder Veit.

St. Veitallee (XIII. Bezirk, Unter-St. Veit) hieß bis 1894 Unter-St. Veiterstraße.

St. Veiterstraße (XIII. Bez., Hiezing) ist seit 1894 in die Hauptstraße im XIII. Bezirke einbezogen.

St. Veitgasse (XIII. Bezirk, Unter-St. Veit), bis 1894 Kirchen-

gasse, nunmehr zur Wahrung des alten Ortsnamens St. Veit benannt.

Sandgasse (XIX. Bez., Grinzing), bis 1894 Johannesgasse, jetzt wahrscheinlich nach einer Sandgrube benannt, zu der sie führt.

Sandleitungsgasse (XVI. Bezirk, Ottakring), nach der in der Nähe befindlichen „Sandleiten“ (Leiten mundartlich für Lehne, Abhang) benannt; bis 1894 hieß sie Dornbacherstraße.

Sandwirthgasse (VI. Bezirk), eine neuere Gasse, welche ihren Namen nach einem Gasthause „Zum Sandwirth“ (d. i. Andreas Hofer) führt.

Satzberggasse (XIII. Bz., Hütteldorf), bis 1894 Schmiedgasse, nunmehr nach dem Satzberge benannt, an dessen südlicher Lehne sie ansteigt.

Schafberg, Am, (XVIII. Bez., Pötzleinsdorf) bezeichnet die Lage am Schafberge.

Schafberggasse (XVIII. Bez., Pötzleinsdorf), bis 1894 Badgasse, erhielt ihren jetzigen Namen, weil sie zum Schafberge bei Pötzleinsdorf hinaufführt.

Schäffergasse (IX. Bez.), sie entstand 1778 aus der Vereinigung der Anker- und Kapauerngasse und ist nach dem Bürger und Schneidermeister Johann Michael Schäffer benannt, welcher 1845 testamentarisch sein gesamtes ansehnliches Vermögen zu einer Stiftung für verarmte Wiener Bürgertöchter bestimmte.

Schalkgasse (XVIII. Bezirk, Gersthof), bis 1894 Sackgasse, nunmehr benannt nach dem verstorbenen Ignaz Schalk, Besitzer großer Grundcomplexe daselbst, welcher der Gemeinde einen großen Theil dieser Gründe unentgeltlich überließ.

Schanzel oder **Schänzel**, eigentlich „Am Schanzel“, eine Uferstrecke am Donaueanal, wo bei einer kleinen

Schanze von Kaiser Ferdinand III. nach dem westfälischen Frieden am 14. October 1648 das Schanzelthor eröffnet wurde. Sie dient seit langem als Obstmarkt, da hier die von Oberösterreich auf der Donau kommenden Obstzillen landen und ist im Volke noch heute unter dem Namen Schanzel bekannt.

Schanzstraße (XIII. Bez., Breitenfee), bis 1894 Wienerstraße, jetzt nach der Schmelzer Schanze benannt, an der sie vorüberfährt.

Schauflergasse (I. Bez.), urkundlich Saupheluchen, im 15. und 16. Jahrhundert (so 1547) Schauflerlucken; der Name ist unerklärt.

Schaumburgergasse (IV. Bz.) erinnert mit ihrem Namen an den alten Schaumburgergrund (s. d.).

Schaumburgergrund, von 1813 bis 1850 eine eigene Vorstadt, seither ein Theil des IV. Bez. Wieden. Hanns von Schaumburg hatte schon 1450 einen Besitz auf dem Grunde „vor dem Kernerthor“ (an der Wiedener Hauptstraße), doch schon 1559 starben die Schaumburger im Mannesstamme aus. Der Gründer des Schaumburgerhofes war zur Zeit Kaiser Karls VI. der Hofkammerpräsident Gundacker Thomas Reichsgraf von Starhemberg, welcher die Besitzungen seiner Vorfahren durch Ankauf umfangreicher Grundstücke in der Gegend „am Praiten Anger“ und „am Silberack“ erweiterte. Dieser ganze Schaumburgergrund wurde 1813 als Vorstadt erklärt.

Schaumburgerhof (IV. Bez., Wiedener Hauptstraße Nr. 67), benannt nach dem alten Adelsgeschlechte der Schaumburger (vgl. Schaumburgergrund).

Schaumburgerstraße (X. Bz., Inzersdorf) heißt zusammen mit der

Marxergasse in Inzersdorf seit 1894 Trostgasse nach dem am 1. Jänner 1893 verstorbenen Michael Trost, ehemaligem Vorstande des X. Bezirkes.

Scheibenbergstraße (XVIII. Bz., Gersthof und Pögleinsdorf), 1894 entstanden aus der Zusammenziehung der Friedhofgasse in Gersthof mit der Schönbrunnerstraße in Gersthof und Pögleinsdorf und nach dem nahegelegenen Nied Scheibenberg benannt.

Scheibengasse (XIX. Bezirk, Unter-Döbling), bis 1894 Berggasse, nunmehr nach dem Scheibenried daselbst benannt.

Schelleingasse (IV. Bez.), benannt nach dem Maler Karl Schellein, welcher lange Zeit Vorstand der Gemälde-Restaurierschule im k. k. Belvedere war.

Schellhammergasse (XVI. Bz., Ottakring), bis 1894 Laudongasse, nunmehr mit der Fuhrmannsgasse (XVIII. Bez., Hernals) zusammengezogen und benannt nach dem Oberleutnant Schellhammer, dem Mitbegründer des Filial-Invalidenhauses in Ottakring 1791.

Schellingergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), seit 1894 Benedikt Schellingergasse nach dem Bürgermeister von Braunnhirschen, Benedikt Schelling (gest. am 20. März 1876), auf dessen Anregung sich die Gemeinden Braunnhirschen, Rüstendorf und Reindorf 1863 zu der großen Gemeinde Rudolfsheim (s. d.) vereinigten.

Schellinggasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des berühmten deutschen Philosophen Friedrich Wilhelm Josef von Schelling (geb. am 27. Jänner 1775 zu Leonberg in Württemberg, gest. am 20. August 1854 zu Ragaz in der Schweiz).

Schenkenstraße (I. Bez.) hieß bis in die Sechzigerjahre „Hintere

Schenkenstraße“, während die heutige Bankgasse (s. d.) die „Vordere Schenkenstraße“ war. Erstere erscheint zuerst urkundlich 1310 als Mentlerstraße, d. i. Straße der Mantelmacher.

Scherzergasse (II. Bez.), benannt nach dem Reisenden Dr. Karl von Scherzer (geb. am 1. Mai 1821 in Wien), welcher die Weltreise der österreichischen Fregatte Novara 1857 bis 1859 mitgemacht und einen großen Theil des Reiseverkes gearbeitet hat. Gegenwärtig ist er k. und k. österr.-ungar. Generalconsul in Genua.

Schiffamtsgasse (II. Bezirk), benannt nach dem kaiserlichen obersten Schiffamt, welches seit 1655 in dieser Gegend (an Stelle des Hauses Nr. 45 in der oberen Donaustraße) sich befand. Im Vogelperspectivplane von 1683 finden wir dieses Gebäude als Telonium Navigis bezeichnet. — Das kaiserliche Schiffamt war schon 1508 unter dem Titel „Wasserrecht“ errichtet worden.

Schiffgasse, Große u. Kleine, (II. Bez.) erinnern mit ihrem Namen an die Schifffahrt auf der Donau.

Schiffmühlenstraße (II. Bez., Kaisermühlen) führt ihren Namen nach den Schiffmühlen, welchen die ganze Ansiedlung „Kaisermühlen“ ihre Entstehung verdankt.

Schifanederbrücke, ein 1830 eröffneteter Kettensteg über die Wien, welcher den IV. und VI. Bezirk miteinander verbindet und wegen des nahen Theaters an der Wien nach dessen Begründer C. Schifaneder benannt ist (vgl. Schifaneder-gasse).

Schifaneder-gasse (IV. Bez.) verdankt ihren Namen dem Wiener Theaterdirector Emanuel Schifaneder (gest. 1812), welcher zuerst Besitzer des im Jahre 1786 eröffneten Theaters im sogenannten Freihaufe an der Wieden war, welches aufgelassen wurde,

als Schikaneder das von ihm erbaute Theater an der Wien 1801 eröffnete.

Schillergasse (I. Bez.), eine neue Gasse, die zum Schillerplatz (s. d.) führt und darnach benannt wurde. Seit 1894 heißt sie Makartgasse nach dem berühmten Maler Hans Makart (geb. am 29. Mai 1840 zu Salzburg, gest. am 3. October 1885 in Wien).

Schillergasse (XII. Bez., Unter-Meidling), seit 1894 Bierthalgasse genannt nach dem Pädagogen Michael Bierthaler (1758 bis 1827), Director des Waisenhauses in Wien.

Schillerhof (I. Bez.), ein großer Neubau, dessen Hauptfront dem Schillerplatz (s. d.) zugekehrt ist.

Schillerplatz (I. Bez.), ein neuer Platz, benannt zu Ehren des großen Dichters Friedrich Schiller, dessen von Professor Johannes Schilling in Dresden modellirtes Standbild hier am 10. November 1876 enthüllt wurde.

Schillingergasse (XIII. Bez., Speising), bis 1894 Feldgasse, jetzt nach dem verstorbenen verdienstvollen Gemeinderathe von Speising, Schilling, benannt, der auch als Wohlthäter bekannt war.

Schindlergasse (XVIII. Bez., Gersthof), bis 1894 Bergsteiggasse, nunmehr benannt zur Erinnerung an den Wiener Landschaftsmaler Jakob Emil Schindler (geb. zu Wien am 15. Juli 1842, gest. auf Sylt am 9. August 1892).

Schlachthausgasse (III. Bez.), benannt nach dem in ihr gelegenen, 1880 erbauten Schlachthause.

Schlagergasse (IX. Bez.), zur Erinnerung an Dr. Ludwig Schlager (gest. am 24. Juli 1885), ehemaligen Director der im IX. Bezirke (Vazarethgasse) befindlichen Landes-Irrenanstalt, benannt.

Schleifmühlgasse (IV. Bez.); die Schleifmühle, im Volksmunde Froschlackmühle genannt und vom Mühlbache, einem künstlichen Arme der Wien betrieben (vgl. Heumühlgasse), bestand schon im 16. Jahrhunderte und wird 1582 urkundlich genannt. Sie war die erste Waffen-Schleif- und Poliermühle Wiens, erhielt 1582 von Kaiser Rudolf II. Befreiung von allen Steuern und Frohndiensten, und Kaiser Leopold I. erhob sie zu einem Adelsitz mit dem Prädicate „Mühlfeld“. Allmählich entwickelte sie sich zu einer kleinen Gemeinde Schleifmühle oder Mühlfeld, welche 1793 1200 Einwohner zählte. Im Jahre 1786 gieng dieselbe durch Kauf in den Besitz der Gemeinde Wien über. Die Gasse, welche früher in eine obere und untere Schleifmühlgasse getheilt war, führt ihren Namen nach der alten Gemeinde Schleifmühle.

Schlickgasse und **Schlickplatz** (IX. Bez.) führen ihre Namen nach dem 1856 hier erbauten Palais des Generals der Cavallerie Grafen Schlick, welcher der erste Ansiedler in Neu-Wien war.

Schlöglgasse (XII. Bez., Hagen-dorf), benannt zur Erinnerung an den Wiener Volkschriftsteller Friedrich Schlögl (geb. am 7. December 1821 zu Wien, gest. daselbst am 7. October 1892). Bis 1894 hieß die Gasse HiezingerstraÙe.

Schlößelgasse (VIII. Bez.), benannt nach dem Gasthause „zum goldenen Schlößel“, welches wieder nach seinem Eigenthümer Schlößel den Namen führte.

Schloßgasse (V. Bez.), so benannt, weil sie auf dem Grunde des ehemaligen Gartens des Margarethen-Schlusses (s. Margarethen), welche beide der Wiener Stadtmagistrat 1727

ankaufte, bald nach dieser Besitzveränderung eröffnet wurde.

Schloßgasse (XIX. Bez., Oberdöbling), seit 1894 nach dem Nied „Osterleiten“ die Osterleitengasse benannt.

Schlüsselgasse (IV. Bez.), im Jahre 1778 eröffnet und nach dem daselbst befindlichen Hause „zu den zwei weißen Schlüsseln“ benannt.

Schmalzhofgasse (VI. Bez.), benannt nach dem Hause eines ehemaligen reichen Schmalzhändlers, welches noch vor kurzer Zeit daselbst stand und der Schmalzhof (Dr.-Nr. 3) hieß. Jetzt befindet sich an dieser Stelle der israelitische Tempel im VI. Bez.

Schmeckenderwurmhof (I. Bez., Wollzeile und Bäckerstraße); nach dem alten Hauschilder, welches ein Krokodil darstellte, benannt. Der Name kommt schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts vor. Der Zusatz „schmeckend“ (im Wiener Volksmunde soviel als „riechend“) wird durch folgende sagenhafte Überlieferung erklärt: Ein Student soll in den Rachen des blechernen Krokodils einen Blumenstrauß als Gruß an seine Geliebte gesteckt haben. Die Wiener nannten das Thier, das gewissermaßen an den Blumen roch, den „schmeckenden Wurm“ und das Haus „das Schmeckende-Wurmhaus“.

Schmelz, die od. „auf der Schmelz“, die vom Neubaugürtel gegen Breitensee ansteigende unverbauter Fläche, so genannt von mehreren Schmelzarbeiten, welche vormalig nur hier verrichtet werden durften.

Schmelzbrücke (XIV. Bez., Rudolfsheim und XV. Bez.) überbrückt die Elisabeth-Westbahn und stellt die Verbindung Rudolfsheims mit der Schmelz her.

Schmelzer Friedhofstraße (XV. Bez.), nach dem nunmehr aufgelassenen Schmelzer Friedhofe benannt (vgl. Schmelz); bis 1894 hieß sie einfach Friedhofstraße.

Schmelzgasse (II. Bez.), sie hieß vormalig „Ochseugasse“ oder „die Gegend bei der Inslichtschmelz“, woraus der heutige Name entstand. Im ersten Straßenschema heißt sie „Brunngasse“.

Schmelzgasse (XIII. Bez., Breitensee), seit 1894 Campogasse nach Ludwig von Campo benannt, Schloßbesitzer und 1774 Erbauer der Kapelle in Breitensee.

Schmelzgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), so benannt, weil sie vor Erbauung der Westbahn auf die Schmelz (s. d.) führte; seit 1894 heißt sie Lehnergasse nach dem verstorbenen Michael Lehner, Schuldirector im XIV. Bez., Ehrenbürger von Rudolfsheim.

Schmerlinggasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 mit der Wichtelgasse (XVI. Bez., Ottakring) zu einem Straßenzuge vereinigt.

Schmidgasse (VIII. Bez.) erhielt ihren Namen nach dem 1884 verstorbenen Vorstände der Gemeinde Josefstadt, Josef Schmid, welcher zum Aufblühen dieses Stadttheiles sehr viel beitrug.

Schmidgasse (XVIII. Bez., Gersthof), seit 1894 Messerschmidtgasse genannt nach dem Wiener Bildhauer Franz Xaver Messerschmidt (1732 bis 1783).

Schmidgunstgasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), benannt zum Andenken an den ersten Bürgermeister des Ortes, Georg Schmidgunst. Bis 1894 hieß sie Dorfstraße.

Schmiedgasse (XIII. Bez., Hütteldorf), seit 1894 Satzberggasse genannt nach dem Satzberge, an dessen südlicher Lehne sie ansteigt.

Schmiedgasse (XIII Bez., Penzing), seit 1894 Beckmannngasse genannt nach dem Wiener Hoffchauspieler Friedrich Beckmann (1803 bis 1866).

Schmöllergasse (IV. Bez.), 1836 eröffnet und nach dem Privaten Josef Schmöllnerl benannt.

Schnirkgasse (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Ingenieur Friedrich Schnirk (geb. zu Patet an der Eger 1791, gest. zu Wien am 25. November 1868), dem Erfinder des Hängebrückensystems und dem Erbauer der Kettenbrücke für die Verbindungsbahn in Wien.

Schöffelgasse (XVIII. Bezirk, Gersthof) ist benannt nach Josef Schöffel (geb. am 29. Juli 1832 zu Pöbbram), welcher zuerst k. k. Officier war, dann aber sich der Politik widmete; er machte sich besonders verdient durch einen energischen Kampf, 1870 bis 1873, durch welchen er den durch einen Vertrag der Regierung mit dem Holzhändler Moriz Hirschl gefährdeten Wienerwald rettete, weshalb ihm auf der Purkersdorfer Höhe (jetzt Schöffelwarte) ein Denkstein errichtet wurde.

Schöllnerhof (II. Bez., zwischen der Oberen Donaustraße und der Negerlegasse), benannt nach dem Besitzer, dem Großindustriellen Schöllner.

Scholzgasse (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an den trefflichen Wiener Komiker Wenzel Scholz (geb. zu Brixen am 28. März 1787, gest. in Wien am 5. October 1857).

Schönbrunn, kaiserliches Lustschloß im XIII. Bezirke Wiens, benannt nach dem vom Kaiser Mathias (1612—1619) entdeckten „Schönen Brunnen“ im Garten, dessen Wasser seit Kaiser Josef II. in der Wiener Hofburg verwendet wurde. Die Anhöhe, vor welcher heute Schönbrunn liegt, hieß 1187 Chatternberch, 1216

Chaternberg, Katerburg, wovon später durch volksethymologische Umdentung die waldbedeckte Anhöhe das Gatterhölz(e)l genannt wurde. Gewöhnlich wird der Name „Gatterhölz(e)l“ von dem Besitzer des dortigen Schloßchens Eghd Gattermeier abgeleitet, welches nach ihm Gatterrschloß oder Gatterburg hieß, eine Mühle in der Nähe die Gattermühle und davon der angrenzende Waldbezirk das Gatterhölz(e)l.

Schönbrunner Hauptstraße (XII. Bez., Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling) heißt seit 1894 Meidling-Schönbrunnerstraße.

Schönbrunnerstraße (XVIII. Bez., Gersthof und Pöbgleinsdorf), seit 1894 mit der Friedhofgasse (XVIII. Bez., Gersthof) unter dem Namen Scheibenberggasse (s. d.) zu einer Straße vereinigt.

Schönerergasse (XIII. Bezirk, Breitensee) ist nach dem ehemaligen Reichsrathsabgeordneten Georg Schönerer benannt.

Schönlaternengasse (I. Bezirk) führt ihren Namen von dem Haus-schilde „Zur schönen Laterne“ (alt Nr. 674); in den ältesten Grundbüchern hieß die Gasse „Beim heiligen Kreuzerhoff“ von dem anstoßenden Heiligenkreuzer Stiftshofe.

Schopenhauerstraße (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Wienerstraße, nunmehr benannt nach dem berühmten deutschen Philosophen Arthur Schopenhauer (geb. am 22. Febr. 1788 zu Danzig, gest. am 21. Sept. 1860 in Frankfurt a. M.).

Schottenbastei (I. Bez.), eine neue Gasse, welche durch ihren Namen an die einst in ihrer Nähe befindliche Schottenbastei erinnert; der letzte Rest derselben wurde 1868 abgetragen.

Schottenfeld, früher eine eigene Vorstadt, seit 1850 ein Theil des VII.

Bezirk Neubau. Bis 1783 befanden sich hier nur ausgedehnte Felder, welche dem Schottenstifte zu eigen waren, daher der Name Schottenfeld. Bloß an den Säumen dieses Gebietes gegen die Mariahilfer- (damals Penzinger) Straße und gegen Lerchenfeld standen schon zur Zeit Maria Theresias Häuserzeilen. Erst Kaiser Josef II. begründete auf dem Schottenfelde eine ausgedehnte Ansiedlung, welche anfangs Ober-Neustift (wegen der Lage oberhalb der Vorstadt Neustift, s. d.) hieß.

Schottenfeldgasse (VII. Bez.), die Hauptstraße der vormaligen Vorstadt Schottenfeld und darnach benannt; der Theil am Ausgange gegen die Mariahilferstraße hieß einst „Am Münchnerboden“ oder „Münchenboden“ (d. i. Boden der Mönche, als Besitz des Schottenstiftes).

Schottengasse (I. Bez.), benannt nach dem daselbst befindlichen Schottenkloster. Im Jahre 1155 berief Heinrich Jasomirgott schottische Benedictiner aus Regensburg nach Wien, erbaute ihnen ein Kloster und eine Kirche zu Ehren unserer lieben Frau und des hl. Georg und übergab ihnen am 1. Mai 1158 die mit einem Spital für Pilgrime in Verbindung gesetzte Stiftung. 1418 übergab Herzog Albrecht V. die Stiftung deutschen Benedictinern, der Name Schottenkloster, Schottenstift ist aber geblieben. 1563 wird die Gasse urkundlich „Zu den Schotten“ genannt.

Schottengasse (XVI. Bezirk, Ottakring), seit 1894 Redtenbacher-gasse genannt nach dem Naturforscher Ludwig Redtenbacher (1814 bis 1876).

Schottenhof (I. Bez., Freieung und Schottengasse), ein umfangreicher Gebäudecomplex, welcher das Schottenkloster (s. Schottengasse) und eine Anzahl von Wohntracten, welche vermietet sind, umfaßt.

Schottenring (I. Bez.), der Theil der Ringstraße (s. d.) zwischen Franzensring und Franz Josefs-Quai, benannt nach dem in der Nähe befindlichen altberühmten Schottenkloster (vgl. Schottengasse) und dem am Ende der Schottengasse zur Währingerstraße führenden Schottenthor, welches 1314 zuerst urkundlich genannt wird und 1862 bei der Stadterweiterung abgetragen wurde.

Schrankgasse (VII. Bez.), benannt zur Erinnerung an den ehemaligen Bürgermeister-Stellvertreter und Reichsrathsabgeordneten Dr. Ferdinand von Schrank (gest. in Wien am 28. December 1881).

Schrengasse (II. Bez.), im Jahre 1802 eröffnet. Die Gasse verdankt ihren Namen dem Michael Schrey, der zu seinem Hause Nr. 103 noch ein zweites (gegenüber Nr. 107) zu dem Zwecke erbaute, daß zwischen beiden Häusern eine Gasse angelegt werde, welche den Namen Schrengasse erhielt.

Schreyvogelstraße (I. Bez.), zur Erinnerung an den Schriftsteller Josef Schreyvogel (geb. zu Wien am 27. März 1768, gest. daselbst am 28. Juli 1832), welcher durch achtzehn Jahre (bis Ende Mai 1832) als Dramaturg das Wiener Hofburgtheater leitete. Früher hieß die Gasse durch Jahrhunderte der „Kleppersteig“.

Schubertgasse (IX. B.), zu Ehren des berühmten Veder- und Instrumental-Componisten Franz Schubert (geb. am 31. Jänner 1797 in Wien, gest. daselbst am 19. November 1828) benannt, dessen Geburtshaus in der Nähe, Ruszdorferstraße Nr. 54, sich befindet.

Schubertgasse (XVI. Bezirk, Ottakring) heißt seit 1894 nach dem in der Gasse befindlichen „Katharinenbad“ der Frau Mathilde Schubert (Nr. 9—11) Dampfbadgasse.

Schulerstraße (I. Bez.), nach der Schule zu Sct. Stephan schon 1328 strata scholae (Schulstraße) benannt; sonst hieß sie auch „Hinter Sct. Stephan“. Albrecht III. gründete 1389 im Hause Nr. 850 (neu Nr. 14) die Juristenschule. An diesem Hause befindet sich seit 1868 eine Gedenktafel folgenden Inhalts: „An der Stelle dieses Hauses stand vom Jahre 1389 bis zum Jahre 1765 die Juristenschule der Universität sammt den zwei Kapellen zu Ehren des heiligen Ivo.“ Diese Gasse ist die vormalige „Große Schulerstraße“; die „Kleine Schulerstraße“ heißt jetzt „Domgasse“.

Schulgasse (III. Bez.), seit 1894 Eslargasse, genannt nach Konrad von Eslarn, welcher 1287 als der erste urkundlich genannte Wiener Bürgermeister vorkommt.

Schulgasse (XI. Bez.), seit 1894 Drischützgasse, nach dem Errichter der nach ihm benannten Simmeringer Schulstiftung, Drischütz.

Schulgasse (XII. Bez., Heden-dorf), seit 1894 Pronagasse, nach dem Freiherrn von Pronay, welcher in seinem daselbst befindlichen Parke einen großen botanischen Garten anlegte.

Schulgasse (XII. Bez., Ober-Meidling), seit 1894 Frauenheimgasse, nach dem in der Nähe befindlichen Frauenheim.

Schulgasse (XII. Bez., Unter-Meidling), seit 1894 Bendlgasse, benannt nach dem Fabrikanten Bendl, welcher 1834 zuerst in Wien die Dampfkraft in seiner Fabrik einfuhrte.

Schulgasse (XIII. Bez., Baumgarten), seit 1894 Felbigergasse genannt nach dem Prälaten Johann Ignaz Felbiger (1724—1788), dem General-Director des österreichischen Schulwesens und Gründer der Normal-schulen unter Maria Theresia.

Schulgasse (XIII. Bez., Breitensee), seit 1894 Hägelingasse, wahrscheinlich benannt nach Franz Karl Hägelin (gest. 1809), niederösterreichischem Regierungsrath und Beisitzer der Bücher-Hofcommission in Wien.

Schulgasse (XIII. Bez., Penzing), seit 1894 Diesterweggasse, genannt nach dem berühmten Pädagogen Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg (1790 bis 1866).

Schulgasse (XIV. Bez., Sechshaus), seit 1894 Storchengasse (s. d.).

Schulgasse (XVI. Bez., Ottafring), seit 1894 Rückertgasse, nach dem berühmten Dichter Friedrich Rückert (1789 bis 1866).

Schulgasse (XVII. B., Hernals), seit 1894 Kindermanngasse, genannt nach dem Schulmanne Ferdinand Kindermann Ritter v. Schulstein (1741 bis 1801), welcher sich an der Ausarbeitung der Normal-Schulbücher unter Maria Theresia betheiligte.

Schulgasse (XIX. B., Grinzing), seit 1894 Mannagettagasse, nach Dr. Joh. Wilh. Freiherrn von Mannagetta (1588—1666), Leibzarzte des Kaisers Leopold I., Besitzer des Trummelhofes in Grinzing.

Schulgasse (XIX. Bez., Unter-Sievering) ist seit 1894 mit der Windhabergasse in Unter-Sievering zu einer Gasse zusammengezogen und führt auch diesen Namen.

Schulhof (I. Bez., Parisergasse und Kurrentgasse), hier stand die Cantorei oder das Cantorhaus (die Schule) in der alten Judenstadt.

Schultergasse (I. Bez.); da hier die Waffenschmiede und Schildner (Verfertiger von Schilden) sesshaft waren, hieß sie ursprünglich Schild- oder Schildnergasse, 1319 Schiltergasse; aus letzterer Form ist später Schultergasse entstanden.

Schumanngasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Mitterberggasse, und (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Annagasse, nunmehr benannt nach dem bedeutenden deutschen Dondichter Robert Schumann (geb. am 8. Juli 1810 zu Zwickau, gest. am 29. Juli 1856 zu Endenich bei Bonn).

**Schüttauplatz und Schüttau-
straße** (II. Bezirk, Kaisermühlen) führen ihren Namen nach der Schüttau, einer von der Donau aufgeschütteten Au.

Schüttelstraße (II. Bez.) heißt die Straße am linken Donaucanalufer von der Franzensbrücke bis zur Sofienbrücke nach einem Teiche, der sich hier einst befand und wegen der häufig wiederkehrenden Überschwemmungen die Umgegend ungesund machte, weshalb er 1780 gleichzeitig mit dem Fugbache (vgl. Fugbachgasse) verschüttet wurde.

Schwangasse (I. Bez.), benannt nach dem Hause „zum weißen Schwan“ (Nr. 1044, neu 7), welches 1847 ganz neu gebaut wurde und Eigentum des Fürsten Adolf Schwarzenberg ist.

Schwarzenberggasse (XVII. Bez., Dornbach), wegen des dem Fürsten Schwarzenberg gehörigen Schlosses und Parkes in Dornbach so genannt, ist seit 1894 mit der Rosenhügelgasse (XVI. Bez., Ottakring) in die Zeillerstraße (s. d.) zusammengezogen.

Schwarzenbergplatz (I. Bez.), benannt zu Ehren des Feldmarshalls Fürsten Karl Schwarzenberg (geb. am 15. April 1771 zu Wien, gest. am 15. October 1820 in Leipzig), welcher in der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 über Napoleon I. siegte. Seit 1867 ist sein Reiterstandbild auf diesem Platze aufgestellt.

Schwarzenbergstraße (I. Bez.), eine neue Straße, welche aus der inneren Stadt auf den Schwarzenbergplatz führt und darnach benannt ist.

Schwarzspanierhaus (IX. Bez.) heißt das ehemalige Klostergebäude neben der nunmehr aufgelassenen Kirche zu S. Maria de Monte Serrato. Dieselbe wurde 1633 durch Kaiser Ferdinand II. begründet und der Dienst daselbst Benedictinermönchen vom Monferrat in Spanien anvertraut. Da diese spanischen Mönche einen schwarzen Ordenshabit trugen, wurden sie vom Volke die Schwarzspanier zum Unterschiede von den Weißspaniern, den Barfüßern der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, welche seit 1688 ein Kloster in der Josefstadt besaßen, genannt. Die 1683 abgebrannte Kirche wurde 1690 erneuert; nachdem der Orden der Brüder vom Monte Serrato 1783 aufgehoben worden, ward 1787 die Kirche zu einem Militär-Bettenmagazin umgewandelt.

Schwarzspanierstraße (IX. Bez.), benannt nach dem daselbst befindlichen Schwarzspanierhaus (s. d.).

Schwechat, Nebenfluß der Donau am rechten Ufer, welcher unterhalb des XI. Bezirkes Wiens in den Canal mündet, um 1030 Suechant, 1040 Swechant, im späteren Mittelalter Swechhent. — Nach ihm heißt der an demselben gelegene Ort Schwechat, von dem nun ein Theil zum XI. Bez. Wiens gehört, urf. 1091 Suechant, 1114 Swechant, das Ala nova der Römer. Der Name Schwechat, in der vollen ahd. Form Swehantâ (aha, d. i. Wasser, Fluß) lautend, ist das Particip Praesentis von dem starken Verb swēhan, hervorquellen, riechen, übelriechen; er bedeutet also „die Hervorströmende, Hervorstürmende“, „gewiß ein treffender Name für den in der Vorzeit aus weitem Waldgebiete geborenen, damals mächtigen und wilden Bergstrom.“ (Vgl. R. Müller, Neue Vorarbeiten zur altösterreichischen

Ortsnamenkunde in den „Blättern des Vereines für Landeskunde von Nieder-Osterreich“ XX. Jahrg. 1886, S. 83 ff.)

Schwechaterstraße (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), seit 1894 Dreherstraße nach dem Gründer des Brauhauses zu Kleinschwechat Anton Dreher.

Schwechaterstraße (XI. Bez.) heißt seit 1894 die Simmeringer Hauptstraße mit der Schwechater Reichsstraße in Kaiser-Ebersdorf, weil sie in der Richtung nach Schwechat führt.

Schwedengasse (II. Bez.), eine neue Gasse, deren Name an das Vorrücken der Schweden unter Torstenson gegen Wien im dreißigjährigen Kriege 1645 erinnert.

Schweglerstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim) ist nach Johann Schwegler benannt, welcher von 1870 bis 1878 Bürgermeister von Rudolfsheim war.

Schweizerhof (I. Bez.), der älteste Theil der k. k. Hofburg, um 1221 von Herzog Leopold dem Glorreichen erbaut; die Leibwache der Regenten aus dem Hause Habsburg bestand im 15. und 16. Jahrhundert aus Schweizern, weshalb man dieselbe die Schweizerwache oder Schweizergarde nannte. Deshalb hieß auch der Theil der Burg, wo die Schweizer ihre Wachtstube hatten, der Schweizerhof.

Schweizerthalsstraße (XIII. Bez., Ober-St. Veit); seit 1894 ist die ehemalige Neustiftgasse in diese Straße einbezogen und führt auch diesen Namen. Letzterer erklärt sich wohl aus dem Schweizerstil, in dem mehrere Villen hier erbaut sind.

Schwendenweingasse (XVIII. Bez., Pötzleinsdorf), bis 1894 Sackgasse, nunmehr benannt nach dem verstorbenen Oberbaurathe Aug. Schwen-

denwein, welcher Hausbesitzer in der Gasse war, eine wohlthätige Stiftung von 5000 fl. machte und auch anderweitig sich als Wohlthäter erwies.

Schwendergasse (XIII. Bez., Penzing und XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Marktgasse, jetzt nach dem großen Etablissement Schwender benannt, welches sich in dieser Gasse befindet. Der Begründer desselben, Karl Schwender, starb am 2. December 1866.

Schwertgasse (I. Bez.) führt ihren Namen von dem Hauswilde „Zu den sieben Schwertern“ (Nr. 357, neu 3); doch war hier vormals auch der Sitz der Schwertfeger, wodurch sich der Name der Gasse und des genannten Hauses erklärt.

Schwibbogengasse (I. Bez.), benannt nach den zwei Schwibbogen, welche sie übersezen.

Schwindgasse (IV. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des berühmten Malers Moritz von Schwind (geb. am 21. Jänner 1804 zu Wien, gest. am 9. Februar 1871 in München), von dem Wien bedeutende Kunstwerke in dem k. k. kunsthistorischen Hofmuseum, sowie Wandgemälde im Hofopernhaus besitzt.

Sechshaus, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, jetzt in den XIV. Bezirk Wiens einbezogen, wie Fünfhäuser (s. d.) nach den ersten sechs (ursprünglich fünf) Häusern, die schon 1706 vorhanden waren und den Anfang des Ortes bildeten und längere Zeit isoliert standen, benannt. Im 15. Jahrhundert kommt für die Gegend des nachmaligen Sechshaus die Bezeichnung „Oblei“ vor.

Sechshauferstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim und Sechshaus), 1894 aus der Hauptstraße in Rudolfsheim und der Hauptstraße in Sechshaus

zusammengezogen und zur Wahrung des letzteren Ortsnamens so benannt.

Sechshauferstraße (XV. Bez.), so benannt, weil sie nach dem ehemaligen Orte Sechshaus (s. d.) führt. Bis 1894 hieß sie einfach Hauptstraße.

Sechskrügelgasse (III. Bez.), früher Krügelgasse, benannt nach dem Hause Nr. 2 „Zu den sechs Krügeln“.

Sechschimmelgasse (XVIII. Bez., Währing), nach einem Haus- schild benannt.

Sechtergasse (XII. Bez., Unter- Meidling), benannt nach dem geschätzten Tonsezer und Hoforganisten Simon Sechter (geb. zu Friedberg bei Budweis am 11. October 1788, gest. zu Wien am 10. September 1867). Bis 1894 hieß sie Luisengasse.

Seegasse (IX. Bez.) führt ihren Namen von einem kleinen See (Tümpel), der sich hier vormals befand. Der längere, in die Porzellangasse mündende Theil dieser im rechten Winkel gebogenen Gasse hieß früher „Juden- gasse“.

Seidengasse (VII. Bez.), früher Schildkröten-, später Fuhrmannsgasse, erinnert durch ihren jetzigen Namen an die Hauptfabrikate des industriellen Schottenfelds (s. d.), die Seidenbänder.

Seidlgasse (III. Bez.), eine neue Gasse, zu Ehren des Dichters Johann Gabriel Seidl, der am 21. Juni 1804 in Wien geboren war und am 18. Juli 1875 daselbst starb, benannt.

Seifertgasse (XIII. Bez., Ober- Sct. Veit), bis 1894 Kaiser Franz Josefgasse, nunmehr benannt nach dem ersten Besitzer der Einsiedelei (s. d.) in Ober-Sct. Veit, namens Seifert, welcher viel zur Verschönerung Sct. Veits beitrug.

Seilergasse (I. Bez.), 1563 ur- kundlich „Sailerergasse“, führt ihren Namen, weil hier die Seiler ihre

Waren feilboten. Vordem hieß der Theil von der Plankengasse bis zum Lobkowitzplatz Raifgasse; auch der ältere Name Hungargasse kommt vor.

Seilerstätte (I. Bez.), 1301 ur- kundlich „auf der seil“, auch Seilerstatt, früher Seilerspinnstätte, so genannt, weil hier während der Türkenbelagerung die Seile für die Kriegsschiffe auf der Donau gesponnen wurden. 1737 nennt sie noch Pfeffer die Seiler- spinnstatt.

Seisgasse (IV. Bez.), benannt zur Erinnerung an Mathias Seis (geb. am 3. Februar 1783 zu Wien, gest. daselbst am 30. December 1854), k. k. Zahlmeister, Gemeinderath von Wien und Alters-Präsidenten des Gemeinderathes vom November 1850 bis Februar 1851.

Seitenstettengasse (I. Bez.) erhielt erst in jüngster Zeit diesen Namen, als nämlich 1825 der Seiten- stettenhof neu gebaut wurde; vordem hatte sie keinen eigenen Namen, sondern wurde zum alten Kleinmarkt gerechnet, während man den unteren steilen Abhang „Rakensteig“ (s. d.) nannte.

Seitenstettenhof, Großer und Kleiner, (I. Bez., Rakensteig), von Albrecht II. für die Karthause zu Gaming gestiftet und daher „Gaming- erhof“ genannt; 1782 von dem Benedic- tinerstift zu Seitenstetten in Nieder- Oesterreich angekauft.

Seitzergasse (I. Bezirk) erhielt ihren Namen von dem alten Seitzerhof (Nr. 427, neu Nr. 6), welcher auch Mauerbacherhof genannt wurde. In diesem Hause befand sich bis 1837 der berühmte Seitzerkeller. Im Jahre 1342 wird die Gasse Churbannerstraße genannt.

Sellenygasse (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an den vorzüglichen Landschaftsmaler Josef Selleny (geb.

zu Meidling bei Wien am 2. Februar 1824, gest. in Wien am 22. Mai 1875), welcher die berühmte Expedition der Fregatte „Novarra“ um die Erde 1857 bis 1859 mitgemacht und von derselben eine reiche Sammlung von Landschaftsbildern aus allen Zonen und Ländern mitgebracht hat, welche im k. k. kunsthistorischen Hofmuseum aufgestellt sind.

Sellenygasse (X. Bez., Inzersdorf), seit 1894 Mührengasse.

Sellingergasse (XI. B., Kaiser-Ebersdorf), bis 1894 Obere Quergasse oder Kreuzgasse.

Selzergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach Josef Selzer, welcher 1848 bis 1863 Bürgermeister von Reindorf (s. d.) war.

Sempergasse (X. Bez., Inzersdorf), seit 1894 als Fortsetzung der Leibnitzgasse (s. d.) im X. Bez. mit dieser vereinigt.

Semperstraße (XVIII. Bezirk, Währing), bis 1894 Döblingerstraße, nunmehr benannt nach dem Architekten Gottfried Semper (1803 bis 1879), welcher die Entwürfe zum neuen k. k. Hofburgtheater und zu den k. k. Hofmuseen in Wien machte.

Senefeldergasse (X. Bez.), benannt nach dem Erfinder des Stein-drucks Alois Senefelder (geb. am 6. November 1771 zu Prag, gest. am 26. Februar 1834 zu München).

Senfengasse (IX. Bez.) führt nach dem Gasthauschilder „Zur goldenen Senfe“ den Namen.

Serravagasse (XIII. Bez., Penzing) hieß bis 1894 Hammovergasse.

Servitengasse (IX. Bez.) führt ihren Namen von dem daselbst befindlichen Kloster und der Kirche der Serviten, zu welcher letzterer 1651 der Grundstein gelegt wurde.

Seumegasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), benannt nach dem Dichter

Johann Gottfried Seume (geb. am 29. Januar 1763 zu Poserna bei Weiskensels, gest. am 13. Juni 1810 zu Teplitz), welcher auf seinem „Spaziergang nach Syracus“ auch Wien berührte. — Bis 1894 hieß die Gasse Gemeindegasse.

Seuttergasse (XIII. Bez., Haefing), bis 1894 Wasagasse, nunmehr nach dem am 23. September 1892 verstorbenen Fabriks- und Realitätenbesitzer Karl Friedrich Seutter von Lözgen benannt, dessen Haus sich in der Gasse befindet.

Severingasse (IX. Bez.), benannt zur Erinnerung an den hl. Severinus, den sogenannten „Apostel von Noricum“ (gest. am 8. Jänner 482), welcher der Überlieferung nach die Klosterkirche zu St. Johann am Alserbach gegründet und daselbst seine Bekehrungspredigten gehalten haben soll.

Severinusgasse (XIX. Bez., Unter-Sievering), zur Erinnerung an den hl. Severinus benannt (vgl. Sievering), heißt seit 1894 Tröschelgasse (s. d.).

Siccardsburggasse (X. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Architekten August Siccard von Siccardsburg (gest. am 11. Juni 1868), welcher im Verein mit Van der Nüll die Pläne zur neuen Hofoper entwarf. Seit 1894 ist die frühere Heinrichgasse in Inzersdorf mit der Siccardsburggasse vereinigt.

Sickenberggasse (XIX. Bez., Rußsdorf), bis 1894 Donaustraße, nunmehr nach dem 1885 verstorbenen Franz Sickenberg, Fabriksbesitzer in Rußsdorf, benannt.

Siebenbrunnenfeld und **Siebenbrunnengasse** (V. Bez.), ersteres vormalig auch Siebenbrunnenswiese genannt; beide führen ihren Namen nach sieben Ziehbrunnen, welche

zur Bewässerung des einst hier bestandenem Röhengartens dienten.

Siebeneichengasse (XIII. Bez., Penzing) führt ihren Namen von sieben Eichen, welche in früherer Zeit hier standen.

Siebensterngasse (VII. Bez.), vormalig nach dem Eckhause „zu den sieben Schwaben“ die Schwabengasse geheissen, führt ihren jetzigen Namen nach dem Hause Nr. 21 „zu den sieben goldenen Sternen.“

Siegelgasse (III. Bez.), 1775 Zwerchgasse d. i. Quergasse; später hieß sie Spiegelgasse nach dem sogenannten Spiegelmacherhaus, in welchem der bürgerliche Spiegelmacher Christian Wilkenhausen 1780 sein Geschäft ausübte.

Sievering, Ober- und Unter-, zwei Dörfer, welche seit Ende 1891 dem XIX. Bez. Wiens einverleibt sind, um 1150 Suveringin, 1187 Suitveringen; der Sage nach von dem hl. Severinus, dem sog. „Apostel Noricum“ gegründet.

Sieveringerstraße (XVIII. Bez., Neustift am Walde), seit 1894 Rathstraße nach der alten Familie Rath in Neustift am Walde benannt.

Sieveringerstraße (XIX. Bez., Ober- und Unter-Sievering) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße zur Wahrung des Ortsnamens Sievering.

Sigmundsgasse (VII. Bez.); sie entstand im Jahre 1837 durch den Durchbruch aus der Siebenstern in die Burggasse und ist zu Ehren des Abtes Sigmund Schultes benannt, welcher sich 1834 durch die Wiederherstellung der St. Ulrichskirche um die Vorstadt verdient gemacht hat.

Sigmundsgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach dem Abte Sigmund Schultes von Schotten, dem die Grundherrschaft in Rustendorf (s. d.)

gehörte; seit 1894 heißt sie Denglergasse nach Johann Dengler, Eigenthümer eines Bräuhauses und einer Bierhalle in Rudolfsheim.

Simmering, bis Ende 1891 eine eigene Ortsgemeinde, seither der Hauptbestandtheil des XI. Bezirkes von Wien; 1028 Simaningen, 1187 Simmanningen, 1573 Simoning, abgeleitet von dem alten Personennamen Sigiman, Siman.

Simmeringer Haide, Auf der (XI. Bez.), wie die Bezeichnung „Auf der Haide“ 1894 geändert wurde. Die Simmeringer Haide ist ein Strich echten Haidelandes an der Ostseite von Simmering.

Simmeringer Hauptstraße (XI. Bez., Simmering) heißt seit 1894 Schwechaterstraße, weil sie in der Richtung nach Schwechat führt.

Simmeringer Lände (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), bis 1894 Donau-canallände.

Sinagasse (II. Bez.), benannt nach dem Banquier Simon Georg Freiherrn von Sina (geb. zu Wien am 15. August 1810, gest. daselbst am 15. April 1876).

Singerstraße (I. Bez.), eine der ältesten Gassen Wiens, welche 1314 urkundlich Sunigerstraße genannt wird. Später kommen auch die Formen Sunfinger-, Syhinger-, Suminger-, Siniger- und Siningersstraße vor, erst 1550 urkundlich der Name Singerstraße. Da aber die Straße 1328 auch Deutschherrengasse und platea cantorum (Sänger- oder Singerstraße) genannt wird, steht die Ableitung des Namens von dem in der Straße aufässig gewesenem reichen Bürgergeschlechte der Suniger oder Sintiger nicht unbezweifelt fest, sondern man stellt ihn auch mit den Sängern und Musikanten der nahen Stephanskirche zusammen.

Singrienergasse (XII. Bez., Unter-Weidling), benannt nach dem berühmten Wiener Buchdrucker Johann Singriener (gest. 1545). Bis 1894 hieß die Gasse Jahngasse.

Skodagasse (VIII. Bez.), da sie von der Alserstraße zu der Josefstädter k. k. Cavalleriekaserne führt, früher Reitergasse genannt, heißt nunmehr zur Erinnerung an den berühmten Mediciner Dr. Josef Skoda (geboren am 10. December 1805 zu Pilsen, gestorben am 13. Juni 1881 in Wien), seit 1846 Universitätsprofessor in Wien, welcher die Diagnostik der inneren Krankheiten ganz umgestaltete.

Sobieskygasse und **Sobieskyplatz** (IX. Bez.), zu Ehren des Polenkönigs Johann Sobiesky (richtig Sobieski, reg. 1674 bis 1696) benannt, welcher mit seinem Heere das kaiserliche und deutsche Entsatzheer verstärkte, das Wien am 12. September 1683 von der zweiten Türkenbelagerung befreite.

Sommarugagasse (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Uniongasse (vgl. Uniongasse im XVII. Bez.), nunmehr benannt nach dem Staatsmanne Franz Freiherrn von Sommaruga (1780 bis 1860), einem Wiener, Gründer des juridisch-politischen Lesevereines in Wien.

Sommerergasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), benannt nach dem verdienstvollen verstorbenen Gemeinderathe in Ober-St. Veit, namens Sommerer; bis 1894 hieß sie Brunnengasse.

Sommerrotherd (XVI. Bez., Ottakring) ist ein Riedname; vgl. Winterrotherd.

Sonnbergplatz (XIX. Bez., Ober-Döbling) ist nach dem Ried Sonnberg benannt, an dessen östlicher Lehne der Platz liegt.

Sonnenfelsgasse (I. Bez.) hieß ehemals untere Bäckerstraße, 1369 „in posteriora strata pistorum“ (s. Bäckerstraße), seit 1862 heißt sie zu Ehren des Josef von Sonnenfels, des edlen Rathgebers der Kaiserin Maria Theresia (geb. 1733 zu Nikolsburg, gest. am 26. April 1817 in Wien), auf dessen Betreiben am 1. Jänner 1778 die Folter aufgehoben wurde.

Sonnenhofgasse (V. Bez.), benannt nach dem ehemaligen Sonnenhofe, der von dem Grafen von Somaun erbaut und nach ihm benannt worden und 1740 durch die Gemeinde Wien in ein Armenhaus verwandelt wurde, welches bis 1784 bestand. An seiner Stelle befinden sich jetzt der Pfarrhof der Kirche zu St. Margarethen, ein Theil dieser Kirche, das neue Gemeindehaus des V. Bezirkes, ferner die Häuser Nr. 2 und 5 in der Sonnenhofgasse und Nr. 97 in der Wienstraße.

Sonnenuhrgasse (VI. Bez.) führt ihren Namen von der Sonnenuhr, welche auf dem alten Eckhause Nr. 1 (Sumpendorferstraße Nr. 118) angebracht ist.

Sonnleithnergasse (X. Bez.), benannt zur Erinnerung an den um Wien viel verdienten Dr. Squaz von Sonnleithner (geb. zu Wien am 30. Juli 1770, gest. daselbst am 27. November 1831), Rechtsgelehrten und Fachschriftsteller.

Sophienbrücke, welche den III. Bez. mit dem Prater verbindet, wurde 1824 bis 1825 als die erste Kettenbrücke in Wien erbaut und zu Ehren der Erzherzogin Sophie, der Mutter unseres Kaisers, benannt. Im Jahre 1871 wurde die Brücke neu aufgebaut. Vor Errichtung der Sophienbrücke bestand 1811 bis 1819 genau an derselben Stelle eine steinerne Brücke über den Donaucanal, welche Graf

Rasumoffsky aufführen ließ, um von seinem Palais (vgl. Rasumoffskygasse) unmittelbar in den Prater gelangen zu können.

Sophienbrückengasse (III. Bez.), eine neue Gasse, welche zur Sophienbrücke (s. d.) führt.

Sorbaitgasse (XV. Bez.), bis 1894 Rindlgasse, nun benannt nach Dr. Paul von Sorbait (geb. zu Anfang des 17. Jahrhunderts, gest. am 29. April 1691), wurde 1655 als einer der berühmtesten Professoren der damaligen Zeit an die Wiener Universität berufen, deren Rector er von 1669 bis 1673 war; er machte sich während der Pest in Wien sehr verdient.

Spallartgasse (XIII. Bez., Brettensee), bis 1894 Herrngasse, jetzt nach dem am 19. April 1888 zu Wien verstorbenen Professor der Statistik und Nationalökonomie Hofrath Dr. Franz Xaver von Neumann-Spallart benannt.

Spänglergasse (I. Bez.), vormals „untern Spänglern“ genannt, erinnert durch ihren Namen an die Spängler oder Klempner, welche hier ihr Handwerk betrieben.

Speckbachergasse (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Hofergasse, führt ihren neuen Namen nach dem Tiroler Landesvertheidiger im Jahre 1809, Josef Speckbacher (1767 bis 1820).

Speising, früher eine selbständige Ortsgemeinde, seit Ende 1891 dem XIII. Bezirke Wiens einverleibt; Ursprung und Bedeutung des Namens sind dunkel. Nach der Überlieferung reicht der Anfang des Ortes bis ins 12. Jahrhundert zurück, wo in der noch ausgedehnten Waldung sieben Holzknechtshütten standen. Einstmals, so berichtet die Sage, verirrte sich ein Herzog auf der Jagd in diesem Walde, kam zu den Holzknechtshütten und nahm

mit seinem Gefolge bei den gastfreundlichen Leuten sein Mahl ein. Erfreut über die gastliche Aufnahme, beschenkte er die armen Hüttler reichlich, worauf diese ihre Hütten vergrößerten und der Niederlassung den Namen Speisent (wir speisen euch) gaben; daraus entstand später die Form Speising.

Speisingerstraße (XIII. Bez., Mauer und Speising), 1894 entstanden durch Zusammenziehung der Wienerstraße in Mauer und der Hauptstraße in Speising und zur Wahrung des letzteren Ortsnamens benannt.

Sperlgasse, Große u. Kleine (II. Bez.), führen ihren Namen nach einer Realität, die sich seit 1701 im Besitze des kaiserlichen Jägers und Bürgers Joh. Georg Sperlbauer, im Volksmunde nur verkürzt „Sperl“ genannt, befand und deren Säle seit 1807 unter dem Namen „Sperlsäle“ durch Jahrzehnte das beliebteste Vergnügungsorte Wiens bildeten. Auf dem Grunde dieser Realität stehen jetzt ein Communal-Realgymnasium und eine städtische Volksschule. Vordem hießen die große und kleine Sperlgasse „bei der Karmelitermauer“ wegen ihrer Lage hinter dem Karmeliterkloster (s. Karmeliterplatz), später die erste „Herrngasse“, weil hier im alten Ghetto die reichsten jüdischen Kaufherren ihre Häuser hatten.

Spiegelgasse (I. Bez.) führt ihren Namen von einer Wiener Patricierfamilie, die hier einst ansässig war. Der obere Theil der Gasse hieß „Hinter St. Dorothea“, da in der benachbarten Dorotheergasse (s. d.) das regulierte Chorherrenstift zu St. Dorothea bestand.

Spießhamnergasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach Johann Cuspinian Spießhammer, dem Leib- arzte, Bibliothekar und Geschichts-

forscher des Kaisers Maximilian I. (1473 bis 1529). Bis 1894 hieß die Gasse Magdalenagasse.

Spinnerin am Kreuz, eine gothische Steinsäule auf der Höhe des Wienerberges (s. d.), ein Wahrzeichen Wiens, 1451 bis 1452 neu erbaut. Das Stadtrecht macht schon 1296 von diesem Kreuze am Wienerberge, bis zu welchem sich damals der Burgfrieden ausdehnte, Erwähnung. Anfangs hieß es das „new painern Kreuz“ ob Meurling (dies der alte Name für Meidling), 1488 das „groß Kreuz am Wienerperg“ pey Meurling, 1598 die „Marterseußln“, 1709 die „Kreuzspinnerin“, 1720 das „Spinnerkreuz“, 1804 die „Spinnerin am Kreuz“. Die Ableitung des heutigen Namens ist dunkel. Während die einen (wie Karl Unger) auf einen Baumeister des Denkmals, namens Spinner, verweisen, erklären ihn andere aus der Form des Kreuzes. Am wahrscheinlichsten ist die Deutung als Kreuz des hl. Crispinus, wofür Saxeis auch eine Urkunde geliefert hat. Die Volkssage erzählt von einer Jungfrau, welche bei diesem Kreuze spinnend die Rückkehr ihres Bräutigams aus dem Morgenlande erwartete.

Spitalgasse (IX. Bez.), so genannt, weil sie an der Westfront des k. k. allgemeinen Krankenhauses entlang führt.

Spittelau, war noch im 17. Jahrhundert eine Insel im Donau-canal, etwas oberhalb der Mündung des Alferbaches zwischen dem Riechten-thal und der Brigittenau gelegen. Der Name rührt daher, daß beim Aus-bruche der Pest in Wien 1679 der Stadtrath hier sieben hölzerne Hütten für arme Familien, die sich nicht selbst erhalten konnten, errichten ließ, also ein Hospital oder Spittel.

Spittelauergasse und **Spittelauerlande** (IX. Bez.) erinnern mit ihren Namen an die alte Spittelau (s. d.).

Spittelberg, bis 1850 eine selbstständige Vorstadt, jetzt ein Theil des VII. Bez. Neubau. Die Gegend dieser Vorstadt, welche früher eine Hutweide bildete, wurde 1696 von dem Bürger-spitale (in der Stadt) angekauft, aber einem gewissen Wolf Kirchberger in Pacht gegeben. Dieser parcellierte den Grund und verkaufte kleine Baustellen zumeist an Ungarn und Kroaten, welche sich hier ansiedelten, weshalb die Gegend im Volksmunde das Krovattendörfl (Kroatendörfl) genannt wurde. Der Name Spittelberg oder Spittelberg erklärt sich wohl daraus, daß dieser Besitz des Bürgerspitals auf einer Böschung gelegen war.

Spittelberggasse (VII. Bez.) erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Vorstadt Spittelberg. (s. d.).

Spittelbreitengasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach einem benachbarten Ried; bis 1894 hieß die Gasse Brestelgasse nach dem Staats-manne und ehemaligen Finanzminister Rudolf Brestel (1816 bis 1881).

Spitzackergasse (XVII. Bezirk, Hernals) ist nach einem alten Ried-namen benannt.

Spörlingasse (VI. Bez.), benannt nach dem verstorbenen Tapeten-Fabri-kanten Spörlin, der in der Nähe eine Fabrik besaß.

Stadiongasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den Staatsmann Johann Philipp Karl Grafen Stadion-Warthausen (geb. am 18. Juni 1763, gest. zu Baden bei Wien am 15. Mai 1824), welcher als österreichischer Minister nach dem Frieden von Preßsburg (1805) Österreich im Innern zu re-

organisieren strebte, um dessen Widerstandskraft gegen Napoleon I. zu erhöhen, und auf dessen Antrieb der Krieg von 1809 unternommen wurde.

Stadtgutgasse, Große und Kleine, (II. Bez.), sie führen ihren Namen nach dem einst daselbst befindlichen „Stadtgute“.

Stadtpark (I. und III. Bezirk), eine der Stadtgemeinde Wien gehörige neue Parkanlage auf dem Boden des ehemaligen Wasserglaciis; derselbe wurde nach einer Planskizze des Landschaftsmalers Josef Selleny (vgl. Sellenygasse) und nach den Plänen des Stadtgärtners Dr. Rudolf Siebeck 1863 angelegt.

Staglgasse (XV. Bez.) hieß bis 1894 Braugasse.

Stallburggasse (I. Bez.) hat von der in ihr gelegenen Stallburg ihren Namen, welche 1559 für den damaligen Kronprinzen Maximilian II. als erwählten König von Böhmen errichtet wurde.

Stampfergasse (XIII. Bezirk, Hackling), bis 1894 Bräuhausgasse, jetzt benannt nach dem Wiener Simon Stampfer (1792 bis 1864), Mathematiker und Naturforscher.

Starhembergasse (IV. Bez.) verdankt dem daselbst wohnhaften Geschlechte der Grafen von Starhemberg (im Hause Nr. 54) ihren Namen.

Stättermayergasse (XIV. Bez., Rudolfshheim), benannt nach dem Baumeister Ignaz Stättermayer, welcher nach siebenundzwanzigjähriger Wirksamkeit als Gemeindevorsteher 1888 zum Ehrenbürger von Rudolfshheim ernannt wurde.

Staudgasse (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Johannesgasse, nunmehr benannt nach dem Pfarrer Johann Staud (1772 bis 1808), welcher 1805 das Armenhaus in Währing stiftete.

Staudiglasse (X. Bez.), benannt zur Erinnerung an den seinerzeit ungemein geschätzten Opernsänger Josef Staudigl (geb. zu Wöllersdorf in Niederösterreich am 14. April 1807, gest. zu Wien am 28. März 1861).

Steckhovengasse (XIII. Bez., Hiezing), bis 1894 Josefiggasse, jetzt benannt nach Adrian Steckhoven (gest. 1762), dem Gartendirector von Schönbrunn; 1753 nach Wien berufen, legte er in Schönbrunn den „holländischen“ Garten an, der heute als botanischer Garten einen europäischen Ruf hat.

Steggasse (V. Bez.), die zur Magdalenenbrücke führende Gasse, so benannt, weil diese Brücke früher der Stärkmachersteg (s. Magdalenenbrücke) hieß.

Steinackergasse (X. Bez.), nach einem Nidnamen benannt.

Steinackergasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach einem nahe gelegenen Nid. Bis 1894 hieß sie Hirschengasse.

Steinbruchstraße (XIII. Bez., Breitenfee) führt zu einem Steinbruche.

Steindlgasse (I. Bez.), wahrscheinlich benannt nach dem daselbst befindlichen alten Gasthause „zum Steindl.“ Letzteres wieder dürfte seinen Namen von einem ehemaligen Besitzer Steindl ableiten. 1378 wird die Gasse urkundlich „unter den Pfeilschnitzern“ genannt.

Steinergasse (XIV. Bez., Rudolfshheim), benannt nach dem verstorbenen Gemeinderathe Steiner, welcher ein Wohlthäter der Armen war; seit 1894 heißt sie Wurmsergasse (s. d.) nach dem österreichischen General Dagobert Sigmund Reichsgrafen von Wurmsfer (1724 bis 1797).

Steingasse (III. Bez.) wird 1796 zum erstenmale genannt und führt ihren Namen wahrscheinlich nach einem

Privaten; nach einer anderen Version nach dem einst dort angehäuften Schotter.

Steinhagegasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), benannt nach dem Bürgermeister des Ortes von 1861 bis 1880, namens Steinhage. Bis 1894 hieß die Gasse Gärtnergasse.

Steinhofstraße (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Waldstraße, erhielt ihren neuen Namen, weil sie zur Restauration „Steinhof“ führt.

Steinlechnergasse (XIII. Bez., Rainz), bis 1894 Neugasse, jetzt nach dem dortigen Besitzer benannt.

Stephaniebadgasse (XIII. Bez., Hiezing), nach dem daselbst befindlichen Stephaniebade benannt; bis 1894 hieß sie Badgasse.

Stephaniegasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Colloredo-gasse genannt nach dem Staatsmanne Ferdinand Grafen Colloredo-Mannsfeld (1777 bis 1848).

Stephaniehof (I. Bez.), in der Stephaniestraße gelegen und wie diese nach der Kronprinzessinwitwe Erzherzogin Stephanie benannt.

Stephanieplatz u. **Stephaniestraße** (II. Bez.), beide benannt zu Ehren der Gemahlin des österreichischen Kronprinzen Erzherzog Rudolf (gest. am 30. Jänner 1889), Kronprinzessin Stephanie (geb. zu Laeken am 21. Mai 1864).

Stephansplatz (I. Bez.), das Centrum Wiens, nach der Metropolitan-Domkirche zu St. Stephan benannt, zu der 1144 von Heinrich II. Basomirgott der Grund gelegt wurde; zum gothischen Neubau des Langhauses legte 1359 Herzog Rudolf IV. der Stifter den Grund. Der Platz um den Dom hieß vormals nach seiner Verwendung Stephansfreithof. Der Weg vom Stock im Eisen bis zum

heutigen Hause Nr. 1 der Rothen-thurnstraße wurde noch zur Kärntnerstraße gerechnet und so genannt (vgl. Kärntnerstraße). Erst nach dem Wegfalle einiger Häuser 1792 erhielt dieser Theil den Namen Stephansplatz.

Sterngasse (I. Bez.) ist benannt nach dem Hause „Zum weißen Stern“ (alt Nr. 452).

Sterngasse (XVI. Bez., Ottakring), seit 1894 Haslingergasse benannt nach dem Wiener Musikalienverleger Tobias Haslinger (1787 bis 1842).

Sterngasse (XVII. Bez., Hernals) ist seit 1894 mit der Sterngasse (XVII. Bez., Ottakring) in die Haslingergasse (s. die vorangehende Gasse) zusammengezogen.

Sternwartestraße (XVIII. Bez., Währing) führt zur neuen, 1874 bis 1879 erbauten k. k. Sternwarte auf der Türkenschanze.

Sternwartgasse (I. Bez.), hinter dem alten Universitätsgebäude, welches in den Jahren 1753 bis 1755 erbaut wurde und bis 1848 diesem Zwecke diente. Seit 1857 ist es der k. k. Akademie der Wissenschaften eingeräumt. Im obersten Stockwerke befand sich durch lange Zeit die k. k. Sternwarte, nach welcher die Gasse hieß. In den Jahren 1874 bis 1879 ist aber die neue großartige Sternwarte auf der Türkenschanze erbaut worden. — Die Sternwartgasse heißt seit 1894 Windhaaggasse nach der gräflich Windhaagschen Stiftung, deren Haus sich in der Bäckerstraße Nr. 9 befindet.

Steudelgasse (X. Bez.) führt ihren Namen nach dem Wiener Gemeinderathe Johann Steudel, seit 1882 Bürgermeister-Stellvertreter von Wien, (gest. am 13. Sept. 1891 in Baden), welcher im X. Bezirk den größten Grundbesitz hatte; durch dessen Parcel-

lierung entstanden viele neue Gassen des Bezirkes.

Steyrerhof (I. Bez., Rothen-thurmstraße und Griechengasse) war noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts ein Einkehrwirthshaus mit dem Schilde „zum Steyerhoff“, worin die Einkehr „der ordinari Ruzer und Nürnberger Votten“ sich befand.

Stiegergasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), seit 1894 von der Schönbrunnerstraße bis zur Wien Längensfeldgasse genannt nach Josefine Haas von Längensfeld, der Stifterin der Kinderbewahranstalt des Ortes.

Stiftgasse (VII. Bez.) führt an der sogenannten Stiftkaserne vorüber, welche 1749 als Ingenieur-Akademie gebaut wurde. Der Name erklärt sich durch die an der Ecke stehende Kirche des hl. Kreuzes, welche ursprünglich für die Chaos'sche Stiftung erbaut wurde. Der Erbmünzmeister Johann Konrad von Richtigthausen Freiherr von Chaos (geb. zu Wien am 27. November 1604, gest. zu Schemnitz am 15. Juli 1663) widmete sein ganzes Vermögen zur Errichtung einer Anstalt für arme Waisen.

Stiftgasse (XII. Bez., Unter-Meidling), seit 1894 Klährgasse genannt nach der Bürgersfrau Klähr, welche in den Franzosenkriegen durch Pflege der Verwundeten sich besondere Verdienste erwarb.

Stiftgasse (XVII. Bez., Dornbach), seit 1894 Balderichgasse nach dem Abte Balderich zu St. Peter benannt, welcher sich um den Kirchenbau in Dornbach verdient machte.

Stiftgasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Geblergasse benannt nach Tobias Freiherrn von Gebler (1726 bis 1786), dem Reformator des Schulwesens in Oesterreich unter Maria Theresia.

Stillsfriedplatz (XVI. Bezirk, Ottakring) erinnert mit seinem Namen an den Sieg König Rudolfs I. über den Böhmenkönig Premysl Ottokar II. am 26. August 1278 zwischen den Dörfern Stillsfried, Dürnkruat und Bedenspeigen auf dem Marchfelde, infolgedessen die österreichischen Alpenländer 1282 an das Haus Habsburg kamen.

Stöbergasse (V. Bez.), eine neue Gasse nächst der Landwehrkaserne zwischen der Siebenbrunnengasse und Stolberggasse.

Stockhammergasse (XIII. Bez., Hütteldorf) hieß bis 1894 Kirchengasse.

Stock im Eisen (I. Bez.), das älteste Wahrzeichen Wiens, der auf einem Marmorsockel in der Nische eines Hauses aufgestellte umgekehrte Stumpf einer Lärche (oder Birke?), in den einst der Überlieferung gemäß jeder zugewanderte Schlossergeselle einen Nagel schlug, bis das Holz vollständig gepanzert war. (Vgl. Stock im Eisen-Platz.) Dieser Stock im Eisen soll zugleich die Stelle bezeichnen, wie weit einst der Wienerwald reichte.

Stock im Eisen-Platz (I. Bez.); dieser Platz hieß 1327 neuer Rossmarkt; auf demselben stand der Pfahl, woran die Stänker und Störer des Stadtfriedens ausgestellt und nach dem Wortlaute des Strafcodex „in Stock und Eisen“ gelegt wurden. Nachmals wurde dieser Ausdruck auf den ebenfalls auf dem Platze aufgestellten Lärchenstamm (vgl. Stock im Eisen) bezogen, so daß es den Anschein hat, als ob der Platz nach diesem alten Wahrzeichen Wiens benannt wäre.

Stock im Weg (XIII. Bez., Ober-St. Veit) heißt seit 1894 mit der volksthümlichen Ortsbezeichnung die ehemalige Josefigasse.

Stolzenthalergasse (VII. Bez.) ist nach einem Privaten benannt.

Storchengasse (XIV. Bezirk, Sechshaus), bis 1894 Schulgasse, jetzt als Fortsetzung der Storchengasse im XII. Bez. Gaudenzdorf mit dieser vereinigt. Letztere führt ihren Namen nach einem Hauschilde.

Storchensteg heißt eine Wienbrücke zwischen dem XII. und XIV. Bezirke, weil sie zu der Storchengasse (XII. Bez., Gaudenzdorf) führt.

Storckgasse (V. Bez.), benannt nach dem Architekten und Hofrathe Josef C. Storck (geb. zu Wien am 22. April 1830), Director und Professor für Architektur an der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, welcher nach dem Tode der Architekten Van der Müll und Siccardsburg 1867 im Verein mit Gugitz den Bau des Hofoperntheaters vollendet hat.

Stoß-im-Himmel (I. Bezirk), benannt nach dem ehemaligen Besitzer des Hauses Nr. 364 (neu Nr. 3), der am 10. November 1529 hier starb und sich urkundlich Hanns Stoß im Himmel schrieb. 1563 kommt urkundlich die Bezeichnung „gäßlein beim radthaus“ vor.

Straßergasse (XIX. Bezirk, Grinzing), bis 1894 Fersstelgasse, nunmehr benannt nach Josef Straßer, Wiener Bürger zur Zeit Maria Theresias, dem Erfinder des nach ihm benannten Pierre de Strass.

Straßnikigasse (IX. Bez.), benannt zur Erinnerung an Leopold Karl Schulz von Straßnikfi (geb. zu Krakau am 31. März 1803, gest. zu Böslau am 9. Juni 1852), Mathematiker, welcher für die Entwicklung des Unterrichtswesens in Österreich verdienstlich wirkte.

Strauchgasse (I. Bez.); bis 1455 floss ein Arm des Alsbaches durch diese Gasse, welche damals „Im Fluder“ genannt wurde. Zu dieser Zeit wurde dieser Arm in den Stadtgraben geleitet. Im „Fluder“ bestand noch 1566 ein schöner, schattenreicher Garten, wodurch sich der Name „Strauchgasse“ erklärt. Übrigens wird urkundlich das „Strauchgäßlein“ schon 1335 genannt. Auch der Name Strohgasse kommt in älterer Zeit vor.

Straußengasse (V. Bez.) entstand im Jahre 1736 und wurde nach dem Gasthause „Zum goldenen Strauß“ benannt.

Streffleurgasse (II. Bez.), benannt nach Valentin Ritter v. Streffleur (geb. zu Wien am 18. Februar 1808, gest. zu Burkersdorf in Niederösterreich am 5. Juli 1870), 1847 Lehrer des damaligen Erzherzogs Franz Josef, unseres jetzigen Kaisers, Juli bis October 1848 Obercommandanten der Wiener Nationalgarde, dann Staatsbeamten, zuletzt Sectionschef im k. k. Kriegsministerium.

Streicherhof (III. Bez., Ungargasse Nr. 27), im Jahre 1838 von dem Clavierfabrikanten Streicher erbaut, welcher ein Sohn von Schillers Freund Andreas Streicher war. Letzterer kam 1794 nach Wien, wo er sein Glück machte und den alten Streicherhof (an Stelle des Hauses Nr. 46 in der Ungargasse) erbaute.

Strobeltgasse (I. Bezirk) hat ihren Namen von dem dortigen Hause „Zum Strobeltkopfe“ (alt Nr. 866, neu Nr. 4, 1871 umgebaut), wie das Volk einen Kopf mit verwirrten Haaren nennt (vgl. Strummelpeter). Eine andere Erklärung des Namens erinnert an den ehemaligen großen Verbrauch von Strobilus, d. i. Strobelt (Zirbelnuß-, Tannen- oder Fichten-

zapfen) in der nahen Universität, da vormals die Schüler nur auf Stroh oder Tannenzweigen saßen. Diese Tannenzweige und das Stroh für die Schulstuben wurden in dem „Strohofe“ oder „Strohhofe“ (dem nachmaligen Hause „zum Strobelkopf“) verwahrt.

Strohberggasse (XII. Bezirk, Hötendorf), benannt nach einem nahen Nied. Bis 1894 hieß sie Herzgasse.

Strohgasse (III. Bezirk) führt ihren Namen von den in dem untersten Theile derselben befindlichen Strohmagazinen, die zur Heumarktkaserne gehören.

Strohmayergasse (VI. Bez.), benannt nach einem ehemaligen Ziegelofenbesitzer Strohmayer.

Stromgasse (II. Bez.), nach dem Donaufstrom benannt.

Strozsigasse (VIII. Bez.) erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Vorstadt Strozzen- oder Strozzigrund (s. d.).

Strozzigrund, Strozzengrund oder Strozziischer Grund, vormals eine Vorstadt Wiens, seit 1850 ein Theil des VIII. Bezirkes Josefstadt. Ihr Gebiet bildete anfangs einen Theil von Lerchenfeld (s. d.) und hieß gewöhnlich das „Dürre Lerchenfeld“, später aber „Oberes Buchfeld“. 1702 kaufte Gräfin Maria Katharina Strozzi einen Grund nächst dem Rothen Hofe und legte dort ein Palais mit Garten an; 1704 erwarb sie für ihren Besitz die Eigenschaft eines Edelsizes. Am 13. Jänner 1746 verkaufte der Nachfolger, Erzbischof von Valencia, den Edelsitz an die Stadtgemeinde, welche die Gründe auf Baustellen abtheilte. Im ehemals Strozziischen Palais befindet sich jetzt das k. k. Civil-Mädchenpensionat.

Strudelhof (IX. Bez., Waisen-

hausgasse), ein umfangreiches Gebäude, welches seinen Namen dem Erbauer, dem k. k. Hof- und Kammermaler Johann Peter Strudel, verdankt; derselbe wurde 1701 mit dem Prädicate „von Strudenhof“ geadelt. Im Jahre 1749 gieng der Strudelhof an das 1722 errichtete sogenannte spanische Spital über, in welchem sich seit Kaiser Josef II. das k. k. Waisenhaus befindet.

Stubenbastei (I. Bezirk), eine Gasse, welche sich an der Stelle befindet, wo einst die Stubenbastei (vgl. Basteien) stand.

Stubenring (I. Bez.), der Theil der Ringstraße (s. d.) zwischen dem Parkring und dem Franz Josefs-Quai, benannt nach dem ehemaligen Stubenthor, welches am Ende des alten Theiles der Wollzeile zur Vorstadt Landstraße führte und 1858 abgetragen wurde. Das Stubenthor, welches zuerst 1314 urkundlich genannt wird, führte seinen Namen entweder von den in der Nähe befindlichen Stuben (Badstuben, öffentlichen Bädern), oder von den Stuben der Studierenden, oder wahrscheinlicher (nach Schlager) von der alten städtischen Trinkstube in der Nähe des Thores.

Stuckgasse (VII. Bez.) ist nach dem Hauschilde „Zum goldenen Stuck“ benannt.

Stumpergasse (VI. Bez.), seit 1811 eröffnet durch Demolierung eines palastartigen Hauses auf dem Plage vor der Gumpendorfer Kirche zum hl. Ägidius, welches sammt Garten ein Besitzthum des Fürsten Palm war, zuletzt aber einem Privatmann Stumper gehörte, nach dem die Gasse benannt ist.

Sturzgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim) hat ihren Namen von der abstürzenden Gestaltung des Bodens erhalten.

Stuweran (II. Bezirk, Prater) führt ihren Namen nach dem in der Nähe gelegenen Feuerwerksplatze, wo seit dem vorigen Jahrhunderte Feuerwerke, welche Mitglieder der Familie Stuwer veranstalteten, stattfanden. Der erste Stuwer, der nach Wien kam, war Johann Georg Stuwer (geb. zu Ingolstadt in Baiern); am 27. Mai 1774 brannte er sein erstes Feuerwerk im Prater ab. Ihm folgte sein Sohn Kaspar Stuwer (gest. am 10. Februar 1819), welcher von 1799 bis 1819 Feuerwerke im Prater veranstaltete. Dessen Sohn Anton Stuwer (gest. am 5. Jänner 1858) setzte das Unternehmen weiter fort; ihm folgte sein gleichnamiger Sohn, welcher, als in Folge der Vorbereitungen zur Wiener Weltausstellung 1873 der Platz auf der Feuerwerkswiese ihm entzogen wurde, Wien 1876 verließ, nachdem er am 10. September 1876 mit einem Feuerwerke von den Wienern sich verabschiedet hatte. Er nahm einen Posten bei der russischen Artillerie in St. Petersburg an.

Sueßgasse (II. Bez.), projectierte

Gasse, benannt nach dem trefflichen Geologen Professor Dr. Eduard Sueß (geb. am 20. August 1831 zu London), welcher auch als Gemeinderath und Reichsrathsabgeordneter erfolgreich gewirkt hat. Wien verdankt ihm namentlich das Zustandekommen der Hochquellenwasserleitung (s. d.).

Sueßgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim) ist nach dem Lederfabrikanten Friedrich Sueß benannt, der ein Wohlthäter der Gemeinde ist.

Sühnhaus (kais. Stiftungshaus, I. Bez., Schottenring und Heßgasse); an Stelle des hier gestandenen, am 8. December 1881 niedergebrannten Ringtheaters aus der Privatchatulle des Kaisers Franz Josef I. erbaut und wohlthätigen Zwecken gewidmet. In demselben befindet sich die „Sühkapelle“.

Sulzweg (XVIII. B., Salmansdorf); Sulz ist eine Salzlecke für Vieh oder Wild.

Sünnhof (III. Bez., Landstraße Hauptstraße Nr. 28 und Ungargasse Nr. 13), benannt nach den Erbauern Karl und Rudolf Sünn.

T

Tabor, am Tabor, die Stelle bei der nun aufgelassenen Taborlinie im II. Bez. Wiens; Tabor, verdeutschte Täber, ist in österreichischen Städten der Name verschiedener Gebäude, die gemeinlich am Ende des Hauptortes oder in kleiner Entfernung davon liegen, czechisch und magharisch tábor, Lager, Wagenburg, also in jedem Falle eine Art von Befestigung (Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, I. Band, Seite 578 f.). Daher ist diese Benennung auch in vielen Fällen Ortsname, so

in Steiermark, Krain, Böhmen, Schlesien, Ungarn und Kroatien. Am bekanntesten ist die Stadt Tabor an der Sazawa in Böhmen, von wo dieser Name ausgegangen sein soll. An ihrer Stelle stand vormals die Burg Rotnov und die Stadt Hradiště, welche 773 gegründet und 1268 zerstört worden sein sollen. Am 22. Juli 1420 genossen, wie berichtet wird, 40.000 Hussiten an der Stelle, wo die Burg ruine Rotnov stand, das heilige Abendmahl; hierauf errichteten sie an dieser